Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 17. Mittwoch den 21. Januar. 1835.

Inland.

Berlin, 19. Januar. Des Königs Maj. haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath von Möller zum Geheimen Justiz- und Ministerial-Rath im Justiz-Ministerium zu ernennen, und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchst zu vollziehen. — Se. Königl. Maj. haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath und Land- und Stadtgerichts-Direktor Kisker zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht. — Des Königs Maj. haben die Beförderung des Dom-Kapitulars Suer zum Dom-Dechant bei der Kathedral-Kirche zu Münster Allerhöchst zu genehmigen geruht. — Des Königs-Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. F. W. Barthold in Greifswald zum ordentlichen Professor der Geschichte in der philosophischen Fakultät der dasigen Universität Allergnädigst zu ernennen und die für solchen ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Se Maj. der König haben dem Regierungs-Bau-Inspektor Feller zu Breslau das Prädikat eines Hof-Bauraths beizulegen geruht.

Potsdam. Die Königl. Regierung bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß alle diejenigen, welche durch die diesjährige Veranlagung zur Klassensteuer sich überbürdet erachten, ihre Beschwerden dagegen, bis spätestens den 15. März d. J. bei dem Herrn Landrath des Kreises, in dem sie sich aufhalten, und zwar jeder einzeln und schriftlich anbringen müssen, widrigenfalls darauf für das laufende Jahr keine Rücksicht genommen werden kann.

Am 16. Jan. lief der in Stettin neu erbaute Dampf-Maschinenbagger vom Stapel.

Berlin, 16. Jan. Im Jahr 1833 waren von den Hengsten der Land-Gestüte in der Provinz Schlesien 3682 Stuten gedeckt worden, wovon im Jahre 1834 800 Stuten und 821 Hengste, zusammen 1621 Fohlen gefallen sind. Davon hatten bis zum Spät-Herbste schon 888 Fohlen das Gestüt-Brandzeichen erhalten. Im Jahr 1834 sind wieder 4336 Stuten von Landbeschälern gedeckt worden. Wenn auf den vorjährigen Remonte-Märkten im Ganzen nur 93 Pferde verkauft wurden, während im Jahr 1833 deren 105 weggingen, so liegt der Grund hiervon nicht etwa in einem Rückschritte der Pferdezucht, sondern lediglich darin, daß man bei der Auswahl noch strenger gewesen, als sonst, wie dies auch die zugestandenen höheren Preise, die bis 130—140, ja bis 150 Rthlr. bewilligt worden, beweisen. Im Ganzen zahlte die Königl. Remonte-Kommission 8975 Rthlr. und der Durchschnitts-Preis stellte sich auf 96 Rthlr. Von den gekauften Pferden gehörten 47 der Klasse der Gutsbesitzer, 15 den Wirthschafts-Beamten und Pächtern, und 31 dem Rustikal-Stande an.

Für Rechnung der Seehandlung ist bei der Stadt Ohlau eine Mahl-Mühle von 8 Gängen nach Amerikanischer Art angelegt worden. Vier dieser Gänge sind bereits in Betrieb.

Köln 12. Jan. In der verflossenen Nacht wurde die Rheinbrücke wieder aufgefahren.

Deutschland.

Darmstadt, 11. Jan. Außer der noch rückständigen Wahl in Büdingen sind noch fünf Ergänzungs-Wahlen nöthig geworden; für die Doppel-Wahlen der Herren Weyland und von Gagern, und für die Herren Aull, Zuehl und Vogel, welche von der Staats-Regierung keinen Urlaub erhalten haben.

Frankfurt, 13. Januar. Der Professor Charles Durand ist von seiner Reise nach Rußland hier eingetroffen und hat die Redaktion des Journal de Francfort wieder übernommen.

Wiesbaden, 9. Januar. Dem Vernehmen nach hat der Herzog den Hofgerichtsdirektor von Wintzingeroda zu Usingen, zum diesseitigen Mitglied des Bundesschiedsgerichts ernannt, während von Seiten Braunschweigs, welches mit Nassau gemeinschaftlich die 13te Stimme in der Bundesversammlung hat, der Finanzdirektor v. Amsberg zu diesem Posten bestimmt sein soll. Nach einem hier verbreiteten, aber unverbürgten Gerüchte, soll unser Bundeskontingent nächstens nach Luxemburg abmarschiren.

Dessau, 5. Januar. Gestern kam das Dampfschiff, welches die Fahrten zwischen Hamburg über Magdeburg und Dresden machen soll, hier an, nachdem es mehremale we-

gen Treibeis still gelegen hatte. Die Form desselben ist sehr einfach, es hat keine solche Schaufelräder als dergleichen Dampfschiffe, welche man in Hamburg sieht. Es sollen sich der Fahrt bis Dresden ungünstige Hindernisse entgegenstellen, durch welche es gerathen erscheint, sich mit diesem Schiff statt auf die Tour von Hamburg nach Dresden, von Hamburg nach Magdeburg oder vielleicht bis hier zu beschränken.

Hechingen, 1. Januar. Der ehrwürdige Fürst von Hohenzollern-Hechingen hat von seinen Unterthanen eine Bittschrift um Veränderung der inneren staatsrechtlichen Verhältnisse empfangen. In seinem Antwortschreiben, verweiset er sie darauf, daß nach bewerkstelligtem Vernehmen zu Protokoll vieler Bittschreiber, die Meisten (nur Wenige abgerechnet) sich für Beibehaltung unseres Landesvergleichs *) erklärten, der Grundlage unserer seitherigen Verfassung, welcher Vergleich durch freiwilliges Uebereinkommen, also vertragsmäßig gegründet, auch in der That niemals einseitig aufgehoben werden könnte. Die vorgebrachten Klagen insgesammt beschränken sich gegen die wirklichen Landes-Deputirten, und unterliegen allerdings einer genügenden Erledigung, die auch keineswegs verzögert werden wird. „Durch den Landesvergleich (heißt es in dem Schreiben weiter) habt Ihr, liebe Unterthanen, das Recht erhalten, Deputirte zu ernennen, welchen die Steuer-Rechnungen alljährig vorgelegt werden müssen, ohne welche keine Steuer ausgeschrieben wird, und deren etwaige Anfragen, Vorschläge und Bemerkungen über die gesammte Steuerverwaltung genügend zu berücksichtigen und zu beantworten die Regierung verpflichtet ist. In dieser so hochwichtigen Beziehung war daher in unserm Lande eine Einrichtung getroffen, die lange schon vor der Errichtung der Bundesakte stattfand, und in welcher wir so vielen Deutschen Staaten vorangingen. Alles ist indessen einer Verbesserung und Vervollkommnung fähig, und mit der Liebe zu Euch, die Ich selbst in den neusten Zeiten bewiesen habe, werde ich auch im Falle der größere Theil des Landes durch das gesetzmäßige Organ der von Euch frei erwählten und zu erwählenden Deputirten noch etwas Weiteres, als bei uns bis jetzt in staatsrechtlicher Hinsicht bestanden hat, wünschen sollte, es der reiflichsten und treugemeintesten Prüfung unterziehen, und nach meiner besten Erkenntniß über das, was euer Wohl wirklich zu befördern im Stande wäre, verfahren. Hechingen, den 28. Oktober 1834. Friedrich, Fürst zu Hohenzollern-Hechingen."

Oestreich.

Wien, 10. Januar. Unser Botschafter am Britischen Hofe, Fürst Paul Esterhazy, wird im Laufe dieses Monats auf seinen Posten zurückkehren. Man glaubt zu bemerken, daß der Eintritt des gegenwärtigen Ministeriums in das Kabinet dazu beiträgt, ein freundschaftlicheres Verhältniß zwischen der Englischen Regierung und den Kontinentalmächten herbeizuführen.

Rußland.

Warschau, 13. Jan. Der Fürst von Warschau hat der hiesigen Wohlthätigkeits-Gesellschaft ein Geschenk von 5000 Fl. übermacht, die den von früheren Wohlthätern geschenkten Fonds hinzugefügt wurden.

*) Dieser Landesvergleich vom Jahre 1788 setzt die Rechtsverhältnisse zwischen dem Herrn und dem Lande fest, und bildet das Grundgesetz des Fürstenthums.

Warschau, 14. Januar. (Privatmitth.) In der polnischen Literatur scheint mit dem Beginn des neuen Jahres ein regeres Leben einzutreten, da mehr als gewöhnlich neue Werke angekündigt werden. Der General der Kavalerie und Corpskommandant Rüdiger ist wieder hierher zurück gekehrt.

Aus Gallizien meldet man, daß die Getreidepreise im Gebirge sehr gestiegen sind. An der Grenze von Siebenbürgen gilt bereits der Korsez Hafer 40—41 fl. pol. Waizen 80 fl. Der Futtermangel fängt an sehr drückend zu werden, und obgleich die Landwirthe sich des größten Theils ihres Viehes schon entledigten, so wird es wahrscheinlich dahin kommen, daß dies auch mit dem noch übrigen geschehen muß. In der Wojewodschaft Plock wird dagegen der Korsez Waizen jetzt zu 15 fl. bezahlt.

Nach einer Bekanntmachung der General-Feuerdirektion ist die Versicherungsprämie auf bewegliches Eigenthum gegen Feuersgefahr, für das laufende Jahr auf demselben Fuß wie im verflossenen festgesetzt worden.

Den 15ten dieses sollen, wie die Bank bekannt macht, gemäß des kaiserlichen Dekrets vom 15. Februar 1830 2,190,805 fl. abgenützte und daher aus dem Umlauf gezogene Kassenbillette, öffentlich verbrannt werden.

In dem russischen Gouvernement von Katharinoslaw hat man an verschiedenen Orten Porzellain-Ton gefunden. Er kommt an einigen Stellen in großen Maßen vor, von sehr reiner und vorzüglicher Qualität.

Nach einem Dekret des Administrationsrathes soll für das Kremnitzerweiß, welches die Fabrikanten zu ihrem Gewerbe brauchen, anstatt des bisherigen Einfuhrzolles von 50 fl. für den Regierungs-Centner von 100 Pfd. pol. nur 20 fl. bezahlt werden. Wegen der dazu nöthigen Licenzen müssen sich die Fabrikanten an die Schatzkommission wenden.

Man geht damit um, aus den polnischen Kohlen-, Eisen- und Zink-Werken eine Eisenbahn nach Warschau anzulegen. Die Kosten dieses Unternehmens sollen auf 7 Millionen Gulden pol. veranschlagt sein. Warschau würde dadurch unweit wohlfeiler mit Brennmaterial versehen werden, auch die Preise von Eisen und Zink müßten sich ungleich wohlfeiler stellen.

Aus der Wojewodschaft Lublin, Kreis Hrubierzow, wird gemeldet, daß es sich auch in diesem Jahre bewährt, daß um das Rindvieh bei Viehpest vor Ansteckung zu bewahren, es in geräumigen Ställen, zwischen Pferde aufzustellen sei. Rindvieh, bei welchem sich bereits unzweifelhafte Zeichen der Ansteckung zeigten, soll dadurch gerettet worden sein, während anderes ganz in der Nachbarschaft fiel, wo man dieses Mittel nicht anwendete.

Großbritannien.

London, 9. Januar. Hr. Poulett Thomson hatte vor den radikalen Wählern in Manchester eine furchtbare Reihe von Fragen über die Verwaltung seines Handelsamtes, als säße er auf einem Armensünderstühlchen, zu beantworten, und als er, angegangen, sich für eine Menge radikaler Maaßregeln in der Zukunft zu verpflichten, rund heraus Nein sagte, da war es aus mit ihm.

Was den Schwager des Sir R. Peel, Hrn. G. R. Dawson, betrifft, so geht aus der höchst naiven Rede, welche er in Devonport gehalten, klar hervor, daß er von der Haut, in welcher er von jeher bekannt gewesen, auch nicht das geringste abgelegt hat, denn was meint man wohl, was er seinem Gegner E. Codrington, dort zum Vorwurf machte? er, ein Ab-

miralitäts-Sekretär? — seinen Sieg bei Navarin! — Auch legte er den Wählern, in sehr ungeziemendem Verhältniß zur Reform-Akte, sehr platt ans Herz, was er in seinem jetzigen Amte für ihren Privatnutzen werde leisten können. Ueber 2000 Personen, meist Familienväter, sagte er, zögen hier ihren Unterhalt von der Regierung, indem nicht weniger als 2000 Pfd. Sterl. wöchentlich an Löhnungen hier ausgezahlt würden. Die sagten gewiß zu viel, die meinten, er würde ihnen im Parlament nicht dienen können, weil er zur Regierung gehöre. Wenn jene Ausgabe eingezogen würde, was würde denn wohl aus den Leuten werden, die er hier vor sich sehe!! (klang wie ein Wink). Er indessen, weit entfernt, die übel angebrachte Sparsamkeit der Whigs zu billigen, habe sie stets verworfen, und wenn man das Tory-Ausschweifung nennen wolle, rühme er sich deren. (Hier wurde ein Stein nach ihm geworfen, der jemand in seiner Nähe traf.) Bedürften diese 2000 Personen nicht einen Repräsentanten, um ihre Interessen zu schützen? und wer wäre dazu so geeignet, es mit Effekt zu thun, als ein Mann in dem Posten, den er zu bekleiden die Ehre habe?

Die Morning-Chronicle führt aus der Times an, wie sie am 10. Juni dem Grafen Grey es stark vorgeworfen, daß er dem Drange (der Radikalen) sich nicht habe fügen wollen — dem sie doch jetzt seinen Untergang zuschreibt. Ja sie empfahl ihm, sein Kabinet durch Männer zu stärken, die „mit den Radikalen würden sympathisiren wollen!“ und kühne Maaßregeln zu beantragen; wenn diese aber nicht durchgehen würden, zu resigniren. Mit der höchsten Beredsamkeit und Eindringlichkeit forderte sie ihn und seine Collegen auf, gerade den Gang einzuschlagen, der zu Lord Melbourne's Entlassung geführt hat — und doch hatte diese Entlassung kaum statt gefunden, als die Times es den Whigs aufs Gehässigste vorwarf, daß sie ihren Rath befolgt. — Der Globe aber weiset nach, wie die Times jetzt genau dasselbe verübe, was sie dem Lord Brougham mit der rohesten Wuth zum Verbrechen gemacht, indem sie mahne, den Schritt der Reform zu mäßigen, und die Räthlichkeit davon annehme, daß gewisse gemäßigte Tories mit in die Ministerial-Aemter gezogen werden, was nichts anders sei, als das, was Brougham im Edinburgh Review als einstige Möglichkeit vorausgesetzt, nur nicht von den Stormonts und Knatchbulls — die jetzt wirklich angestellt sind.

(Times.) Bericht über die Verhandlungen des Londoner Altbürgerraths (court of Aldermen): „Aldermann Wood trägt darauf an, daß die Zeitungen vom letzten Montag aus dem Lesezimmer geholt werden, und liest daraus eine Stelle über die öffentliche Sitzung im Mansionhouse vor, worin gesagt ist, daß der Lord-Mayor das Polizei-Comité der Unverschämtheit (impertinence) beschuldigt habe, indem es sich angemaßt, sich in seine Amtsführung zu mischen, in Bezug auf die Befehle, die er, bei Gelegenheit der letzten Versammlung in der London-Tavern den Gerichtsdienern gegeben. (Der gegenwärtige Lord-Mayor gehört bekanntlich zur Tory-Partei.) Hr. Wood wünscht zu wissen, ob diese Ausdrücke wirklich statt gefunden, oder ob der Lordmayor irgend eine Unrichtigkeit in dem Bericht angeben könne. Der Lord-Mayor bemerkt: der fragliche Bericht sei vollkommen getreu. Die Befehle, die er als Custos der Stadt London den Gerichtsdienern (City marshals) ertheilt, seien pünktlich vollzogen worden, und das Polizei-Comité habe kein Recht, die Wirksamkeit dieser Befehle in Zweifel zu ziehen, die daraufhinzielten, die Ruhe der Stadt zu erhalten. Insbesondere habe er dem Marschall Brown befohlen, der Vorladung des Polizei-Comité's keine Folge zu leisten, weil es sich anmaße, über sein Benehmen zu urtheilen. — Aldermann Wood entgegnete hierauf, daß er sehr bedaure, zur Zeit der letzten Sitzung des Comité's nicht in der Stadt gewesen zu sein. Er bedaure dies jetzt um so mehr, als er sonst sicherlich den City-Marschall vorgefordert haben würde für sein Betragen (bei Wegnahme der gedruckten Schilder) Rede zu stehen, und hätte er sich gegen diese Vorladung ungehorsam bezeigt, so würde er unverzüglich einen Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen haben. Ja, wenn es für nöthig erachtet worden wäre, den Lordmayor selbst vor die Schranken zu laden, so würde diese Ladung sogleich ergangen sein, und bei dessen Weigerung, zu erscheinen, würde man ebenfalls, ohne Weiteres, einen Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen, und Se. Herrlichkeit mit Gerichtsdienern vor das Comité gebracht haben. Er (Aldermann Wood) sei selbst Lordmayor gewesen, und wisse wohl, wie weit die Befugniß und Wirksamkeit gehe. Er kenne aber auch den ganzen Umfang der Macht des Polizeikomites, durch dessen Bemühungen die Sicherheit der Stadt London so sehr vermehrt und gefördert worden. Nachdem Aldermann Wood gesprochen, erheben sich die Aldermänner Venables, Harmer und Wilson, u. tadeln in starken Ausdrücken das Benehmen des Lordmayors. Wilson ist der Meinung, einen Beschluß zu fassen, und darin dem Lordmayor einen Verweis zu geben, über die unwürdige Weise, wie er sich gegen seine Collegen, (die übrigen Altbürger) benommen. Die Ruhe der Stadt sei weit gesicherter in den Händen des Comités, als in den Händen Sr. Herrl. — Die Sitzung endigt ohne einen förmlichen Beschluß, weil man sich zuvor über den Umfang der Gerichtsbarkeit des Lordmayor sowohl als des Polizeiausschusses genaue Kenntniß zu verschaffen wünscht. Auf den Ausgang ist man allgemein gespannt.

Die Quintessenz der von Sir John Campbell, der unter der vorigen Verwaltung General-Prokurator war, vor den Wählern zu Edinburg gehaltenen Rede läuft darauf hinaus, daß in der Königlichen Prärogative nicht das Recht liege, ein Ministerium zu entlassen, wenn nicht die Nation durch das Parlament ihre Unzufriedenheit mit demselben ausspreche, und daß daher sowohl die Entlassung des vorigen als die Ernennung des neuen Ministeriums, und die in Folge davon vorgenommene Auflösung des Parlaments verfassungswidrig seien. Seine Rede schließt mit der direkten Aufforderung, den jetzigen Ministern, wenn die Majorität des neuen Unterhauses sich gegen dieselben erkläre und sie dessenungeachtet nicht von ihren Posten weichen wollten, die Mittel und Wege zum Regieren zu verweigern.

Der neue Lord-Lieutenant von Irland, Graf von Haddington, ist am Dienstage in Dublin eingetroffen, wo er sogleich ein Lever hielt.

Im Courier liest man: Der Frost ist jetzt stärker eingetreten, als es seit den letzten zwei oder drei Wintern der Fall war.

London, 13. Januar. Vorgestern ist der Herzog von Leuchtenberg auf dem Königlichen Dampfschiffe „Firebrand“, geführt von Lord Adolphus Fitzclarence, welchen Sir Thomas Fremantle begleitete, nebst Gefolge von Ostende in London angekommen.

Es scheint nunmehr entschieden, daß der Marquis von

Londonderry als Gesandter nach St. Petersburg gehen wird.

Der Baron van Zuylen van Nyevelt hatte gestern eine Unterredung mit dem Grafen von Aberdeen im Kolonial Amte.

Die Wahlen in den einzelnen Bezirken der Hauptstadt sind nun alle beendigt und sämmtlich so ausgefallen, wie mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vorherzusehen war. Sir Francis Burdett und Oberst Evans hatten in Westminster ein Jeder ungefähr 1000 Stimmen mehr, als der ministerielle Kandidat. In Finsbury wurden die Herrn Duncombe und Wakley gewählt, in den Tower-Hamlets die Herren Cley und Dr. Lushington; in Lambeth die Herren Hawes und Tennyson; in Greenwich die Herren Angerstein und Barnard. Ob Hr. Hume in Middlesex wirklich durchfallen würde, schien noch nicht ausgemacht.

Gleich nach dem Schlusse der Wahl in der Londoner City wurde, nachdem vorher schon die nöthigen Anstalten dazu getroffen waren, von einem Verein von Irländern, die in London ansässig sind, ein Courier mit der Nachricht von dem Resultat dieser Wahl nach Holyhead abgefertigt, der in jeder Stunde 16 Englische Meilen zurücklegen sollte. Zu Holyhead wartete ein anderer Courier auf den Ersteren, um die Nachricht von dort weiter nach Waterford zu befördern, wo wiederum Eilpferde in Bereitschaft standen, um sie nach Dublin und Cork zu bringen, damit sich diese der Oppositions-Partei günstige Kunde so schnell als möglich über ganz Irland verbreite. Die Kosten wurden durch Subskription gedeckt, und der Londoner Eilbote brach um halb 3 Uhr Nachmittags, anderthalb Stunden vor dem eigentlichen Schluß der Wahl, als aber das Resultat schon so gut als gewiß war, von hier auf.

Die Oppositions-Partei ist übereingekommen, sich in der nächsten Parlaments-Session der Wiedererwählung des Sir C. Manners Sutton zum Sprecher des Unterhauses aus allen Kräften zu widersetzen, um dadurch den Ministern gleich anfangs einen Echec beizubringen.

Frankreich.

Paris, 10. Januar. (Mess.) Die letzte Soirée des Hrn. Dupin war besonders dadurch belebt, daß man allgemein von der Botschaft des Präsidenten Jackson sprach. Man erzählt, daß Hr. v. Rigny geäußert habe, die Regierung werde der Kammer nächstens ein Gesetz desfalls vorlegen, allein man war allgemein der Ansicht, die Kammer könne unter dem Eindruck der Botschaft des Präsidenten nicht votiren. Personen, die über die Amerikanischen Verhältnisse genau unterrichtet sind, glauben, die Repräsentanten-Kammer werde die Vorschläge des Präsidenten zu feindseligen Maaßregeln annehmen, aber der Senat sie verwerfen, oder wenigstens alles das daraus entfernen, was einer direkten Provocation zum Kriege ähnlich sieht. —

Der Fürst von Talleyrand, der sich jetzt von den Angelegenheiten zurückgezogen hat, betrat seine öffentliche Laufbahn im Jahr 1789 als Deputirter des Clerus in den Generalstaaten. Er war damals der liebenswürdigste und geistreichste Bischof von Frankreich. Dieser Staatsmann ist im Jahr 1754 geboren und folglich jetzt mehr als 80 Jahr alt. Im Jahr 1791 gab er seine Entlassung als Bischof, und ward im Jahre 1792 durch Ludwig XVI. mit seiner ersten diplomatischen Mission in England beauftragt. Im J. 1801 gab ihn eine Breve des Papstes dem weltlichen Stande zurück, und er vermählte sich kurz nachher mit Madame Grant. Hr. von Talleyrand hat allen Regierungen gedient, und dies ist es, was ihm die einseitigen und oberflächlichen Menschen vorwerfen, die nicht begreifen, daß ein Staatsmann seinem Vaterlande unter allen Umständen, worin er sich befindet, und wie auch seine Zuneigungen und Meinungen sein mögen, dienen kann. Er hat den Ruf, einer der ersten Diplomaten Europas zu sein, und seine diplomatische Geschichte, wenn er sie herausgiebt, wird ohne Widerrede das werthvollste Werk des Jahrhunderts in dieser Gattung sein.

Const. General Jomini, Adjutant des Kaisers von Rußland, welcher die Erlaubniß erhalten hatte, den Winter in Paris zuzubringen, macht jetzt Anstalten zur Rückreise nach Rußland.

Für diesen Abend ist der erste diesjährige Maskenball im Opernhause angesetzt. Es werden dabei Verloosungen stattfinden, deren Gesammtwerth auf 60,000 Fr. geschätzt wird. — Jeder Ankommende erhält nämlich ein Loos, und die vierzehn ersten, welche gezogen werden, gewinnen.

Bei dem Begräbniß der Mlle. Duchesnois war das Wetter ungünstig, und doch folgten dem Zuge unzählige Leidtragende. Alle Theater der Hauptstadt hatten ihre ersten Künstler zur Begleitung abgeordnet. Mlle. Duchesnois hat während 20 Jahren zugleich mit Talma den Ruhm der Französischen Bühne aufrecht gehalten. Sie war vielleicht die letzte Actrice, die Racines Verse richtig aufzufassen verstanden hat.

In den funfzehn Jahren von 1817 — 1831 sind in Frankreich 13,577,030 eheliche und 1,024,510 uneheliche Kinder geboren, 3,564 381 Heirathen geschlossen und 11,758,515 Personen gestorben, folglich 2 835,007 Personen mehr geboren, als gestorben. Dies macht im Durchschnitt auf das Jahr 905,269 eheliche Geburten, 68,803 uneheliche, 237,625 Heirathen, 784,567 Todesfälle, und 189,505 Geburten mehr als Todesfälle.

Hr. Thiers scheint es nun dahin gebracht zu haben, daß man Herrn Guizot für verbraucht hält. Dieser hat es mit einem sehr gewandten Gegner zu thun, welchem kein Mittel zu fern steht, noch Skrupel verursacht.

Der Pairshof hat gestern wieder über 11 Theilnehmer an den letzten Unruhen in Lyon entschieden. Drei derselben sollen in Freiheit gesetzt, gegen 8 andere aber, worunter Herr Genest, Redakteur der „Gazette du Lyonnais", soll der Prozeß eingeleitet werden. Hinsichtlich eines Zwölften ist die Entscheidung suspendirt worden.

Deputirtenkammer, Sitzung vom 9. Jan. (Nachtrag.) Fortsetzung der Debatten in Betreff des Gesetzes über die Majorate. Dieselben sind von keinem allgemeinen Interesse, auch sind sehr wenig Deputirte zugegen. Erst gegen das Ende, wo die Abstimmung über das ganze Gesetz erfolgt, finden sie sich aus den Büreaus ein. Das Gesetz wird mit 203 Stimmen gegen 41 angenommen.

„Die Errichtung von Majoraten ist künftig durchweg verboten. Den gegenwärtigen Besitzern von Majoraten steht es frei, über dieselben nach Belieben zu schalten, jedoch mit folgenden Ausnahmen: Wenn es bei Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes in der geraden Linie der Besitzer bereits geborne oder noch als Leibesfrucht bestehende Nachkommen giebt, die zum Antritte des Majorats berufen sind, so sollen die betreffenden Güter erst in den Händen des zuletzt Berufenen verkäuflich oder verpfändlich, und letzteres soll auch der Fall sein, wenn das Majorat zu Gunsten von Kollatera-

len oder außerverwandtschaftlichen Personen gestiftet worden ist. Wenn bei der Bekanntmachung dieses Gesetzes der Besitzer oder der Erbe eines Majorats verheirathet, und die Heirath erst nach der Errichtung des Majorats geschlossen worden ist, so kann er, so lange diese Ehe besteht, die Majorats-Güter nicht verpfänden oder verkaufen. Aber auch bei der Trennung einer solchen Ehe darf dies nicht geschehen, sobald Kinder vorhanden sind. Indessen darf eine solche Verpfändung oder Veräußerung mit Zustimmung der Ehegattin zur Versorgung der Kinder stattfinden. Jedenfalls werden die Rechte dritter Personen vorbehalten. Die noch lebenden Stifter von Majoraten können innerhalb 6 Monaten nach Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes ihre Stiftung noch so modifiziren, daß ihre Kinder in gleicher Weise bedacht werden, jedoch nur insofern der Majorats-Erbe keine Kinder hat. Dotationen, die eventuell an den Staat zurückfallen, sollen von den Besitzern nach wie vor besessen und vererbt werden. Die durch das Gesetz vom 17. Mai 1826 autorisirten Substitutionen sind für die Folge verboten."

Deputirtenkammer. Sitzung vom 10. Januar. Nach Vorlesung mehrer Anträge werden mehre Berichte über Petitionen abgestattet. Zwei Petitionen, von denen die eine die Abschaffung der Todesstrafe und die andere die Errichtung von sechs Monumenten zum Andenken Lafayettes verlangt, werden an das Nachweisungsbüreau gewiesen. Eine andere verlangt die Loslassung der Minister Carls X. Die Kammer geht zur Tagesordnung über. Die weiteren Petitionen und Discussionen, die bis um 4½ Uhr vorkommen, sind ohne Interesse. Die Sitzung währt fort.

Lyon. Am 3ten Januar hatte auf der Eisenbahn von hier nach St. Etinne ein Vorfall statt, der die beklagenswerthesten Folgen hätten haben können. Ein Lastwagen-Convoi, das, man weiß nicht aus welcher Ursache, anhielt, stationirte auf der Bahn; es ward durch die für die Reisenden bestimmten Wagen erreicht, die Halt machen mußten. Die Reisenden ergriff die Ungeduld und sie stiegen aus. Diese Ungeduld rettete ihnen das Leben, denn einige Augenblicke später ward ein zweites Lastwagen-Convoi gegen diese Wagen mit solcher Gewalt geschleudert, daß sie in tausend Stücke zertrümmerten.

Paris, 11. Januar. Privatbriefe aus Nord-Amerika melden übereinstimmend, daß die Vorschläge des Präsidenten in Betreff der Maßregeln gegen Frankreich von dem Kongreß nicht gänzlich angenommen werden würden. Man würde ihm die Ermächtigung, die französischen Schiffe zu konfisziren, verweigern, und bloß eine Bill „der Unterbrechung der Handels-Verbindungen" votiren.

Die Gazette bemerkt: „Was sich in diesem Augenblicke zwischen dem Präsidenten Jackson und der Nordamerikanischen Regierung zuträgt hat das Seltsame, daß auch hier das Uebel von einer Seite kömmt, wo man es nicht erwartet hatte. Lange Zeit hindurch hat man sich vor den Jesuiten gefürchtet, und ist in das Netz der Doktrinärs gerathen; man hat die Anarchie gefürchtet, und ist dem Despotismus in die Hände gefallen; man hat vier Jahre hindurch vor den angeblichen Kriegs-Drohungen von Seiten der absoluten Monarchen gezittert, und jene Drohungen kommen jetzt in einem insolenten Tone von Seiten einer Republik; man war auf einen Prinzipien-Krieg gefaßt, und ein Geldkrieg ist es, der sich uns zeigt."

Die Tribune hatte heute einen Prozeß wegen folgender drei Zeilen in ihrer Nummer vom 26. Septbr., die sie dem Engl. Blatte Sun entlehnt hatte, zu bestehen: „Das Land ist augenscheinlich den Geldwucherern (Agioteurs) preisgegeben; der König ist ein Königl. Geldwucherer, der mehr wünscht, seine Börse zu füllen, als die Freiheit seines Volkes zu befestigen und auszudehnen." Der verantwortliche Herausgeber, Hr. Bichat, ward von den Geschwornen der Beleidigung gegen die Person des Königs für schuldig erklärt und demgemäß zu sechsmonatlicher Haft und zu einer Geldbuße von 2000 Fr. verurtheilt.

Der bekannte Komponist Donizetti ist in Paris angekommen, um auf dem Italiänischen Theater seine neuste Oper: „Marino Faliero" in Scene zu setzen.

In den vergangenen beiden Nächten haben in verschiedenen Stadtvierteln von Paris, wo die Diebstähle jetzt auf eine so beunruhigende Weise überhand nehmen, 326 Verhaftungen statt gefunden. Es heißt, daß der bisherige Chef der Sicherheits-Polizei abgesetzt worden sei, und daß Herr Vidocq diese Stelle wieder erhalten werde.

Im Messager liest man: „So eben vernehmen wir, daß in Folge von Beschimpfungen einer Dame auf der öffentlichen Promenade zu Meaux eine heftige Erbitterung zwischen den Einwohnern und den dort garnisonirenden Lanciers ausgebrochen ist. Man spricht von einem Handgemenge, in dessen Folge die Lanciers in ihr Quartier zurückgetrieben worden seien, wo sie durch ihre Chefs konsignirt und durch die Einwohner gleichsam blokirt sein sollen. Man fügt hinzu, auf die erste Nachricht von diesem Vorfalle habe der Marschall Mortier den Befehl geben wollen, die Lanciers aus der Stadt zu verlegen, Hr. Thiers aber sei der Meinung gewesen, vorerst eine Untersuchung anzustellen, und man sagt, 2 Bataillons Linientruppen seien gestern von Paris nach Meaux abgegangen." (Der Messager verbürgt diese Nachricht nicht.)

Paris, 12. Januar. Der erste Gesandtschafts-Sekretär in London, Herr von Bacourt, ist gestern von dort hier eingetroffen.

Von den 326 Individuen, die vorgestern in den verschiedenen Pariser Stadtvierteln verhaftet wurden, sind im Laufe des gestrigen Tages 200 wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Spanien.

Die Sentinelle des Pyrénées theilt aus Hendaye vom 3. d. mit, daß eine Abtheilung Linientruppen aus Irun in der vorhergegangenen Nacht, in Berra die dort im Stadthaus einquartierten carlistischen Douaniers überfallen, zwölf derselben getödtet und drei mit nach Irun geschleppt hat, um sie an dem nämlichen Orte zu erschießen, wo Iturriza vor Kurzem drei Christinos hatte erschießen lassen. — Der Insurrektionskrieg wird jetzt überhaupt immer grausamer geführt. So tödten die Insurgenten nach dem Memorial des Pyrénées fast jeden, den sie auf den Landstraßen von Pampeluna, Bilbao und anderen großen Städten der vier Provinzen antreffen. Die Kommunikationen sind demnach auch sehr spärlich geworden. Reisende, denen es geglückt war, von Pampeluna am 3ten d. nach den Alduden zu gelangen, berichten, Mina sei krank und sein Zustand flöße Besorgnisse ein. Bei der Abreise dieser Individuen sind in Pampeluna aus Aragonien 1000 M. Infant. und 200 Pferde zur Verstärkung des Heers des Vicekönigs eingerückt.

Zwischen Zumalacarreguy und dem Brigadier Iturralde sind ernsthafte Streitigkeiten ausgebrochen; der letzte widersetzte sich dem Befehle, einige Navarresen erschießen zu lassen. —

In den Straßen von Amenariz schoß Abends ein Offizier auf Zumalacarreguy; da der Thäter nicht zu ermitteln war, und nicht angegeben wurde, gab der General den Befehl, zur Strafe von jeder Kompagnie des 1sten Bataillons einen Gemeinen zu erschießen. Auch diesem Blutbefehle widersetzte sich Iturralde.

Bayonne, 2. Jan. Die Carlisten behaupten, sie hätten im Kampfe vom 28. Dec. gegen Lorenzo den Sieg davon getragen. Aber alle Reisenden und namentlich mehrere glaubwürdige Personen, die am 30. Dec. von Pampeluna wegfuhren, bringen uns die Gewißheit, daß in den letzten Gefechten der Vortheil auf Seite der Truppen der Königin blieb. Diese Nachrichten bekräftigen sich überdies durch den jetzigen Standpunkt der carlistischen Streitkräfte, wovon ein Theil nach der Grenze zurückgedrängt worden, und ein anderer sich ins Gebirge bei Estella gezogen hat.

In einem Pariser Blatte liest man: „Wir erhalten heute über Spanien die Bestätigung der Nachricht von einer wahrscheinlichen Einmischung Portugals, im Fall sich die Insurrektion auf eine gefahrdrohende Weise nach Galizien hin ausdehnen sollte. Die Portugiesische Regierung hat mehrere Regimenter an der äußersten Gränze aufgestellt, um auf den ersten Befehl in Spanien einrücken zu können. Uebrigens glaubt man nicht, daß die Spanische Regierung für den Augenblick des Beistandes Portugals bedürfen werde."

Im Indikateur vom 7. Januar liest man: Am 2ten d. M. haben die Generale Caratala, Espartero und Jauregui zu Ormastegui, zwischen Villa-Franka und Bergara, 8 Insurgenten-Bataillone unter dem Kommando Zumalacarreguy's geschlagen. Der Kampf begann um 2 Uhr Nachmittags und um 5 Uhr waren die Karlisten in voller Flucht. Man hat noch keine andern Details, aber ihr Verlust scheint bedeutend gewesen zu sein. — Obige Nachricht erhält durch einen Bericht des Generals Caratala an den Spanischen Konsul zu Bayonne einige Bestätigung. In diesem Berichte heißt es: Die Rebellen wurden nach allen Richtungen hin zerstreut, nachdem sie einen bedeutenden Verlust erlitten hatten. Der Kampf dauerte von halb vier Uhr Nachmittags bis zum Einbruch der Nacht.

(Moniteur.) Eine Depesche aus Bayonne zeigt an, daß der Befehlshaber der „Hirondelle", die vor Bilbao stationirt, Herr Mazé, am 1. Januar Abends 9 Uhr, als er von dem Konsul zurückkam, und sich an Bord seines Schiffes begeben wollte, ermordet worden ist. Der Leichnam wurde auf der Straße von einem englischen Offizier gefunden. Man glaubt, daß das Verbrechen von 5 Karlisten begangen worden sei. Es ist dieserhalb sofort eine Untersuchung eingeleitet worden.

Bayonne, 8. Januar. Vorgestern war ein Transport, bestehend aus einer Million Franken in baarem Gelde, 200 Pferde und 300 Ochsen, von Elisondo abgegangen, mußte aber noch an demselben Abend wieder dorthin zurückkehren. Man hatte nämlich erfahren, daß Iturralde mit 7 Bataillonen den Engpaß bei Belate besetzt halte, um jenen Transport aufzuheben. Heute Abend erzählt man sich, daß eine an demselben Tage aus Lanz zur Bedeckung des gedachten Transports angelangte Kolonne von den Karlisten angegriffen und mit ziemlich starkem Verluste bis nach Pampeluna zurückgetrieben worden sei. Die Bestätigung dieser Nachricht ist noch zu erwarten.

Briefe aus Cadix melden, daß der Civil-Gouverneur daselbst, Domingo Vidart, abgesetzt ist, weil die Regierung eingesehen hat, daß er die Unruhen vom 19ten und 20sten Nov. durch sein Unwillen erregendes Verfahren veranlaßt hat.

Portugal.

Lissabon, 3. Januar. Die Cortes wurden am 2. Januar wieder eröffnet. Die Oppositions-Mitglieder haben eine Auseinandersetzung ihrer Politik bekannt gemacht. Die Hauptstadt war ruhig und in der Polizei und anderen Zweigen der Regierung fanden täglich Verbesserungen statt. Das neue Gesetz zur Regulirung der Presse ist bekannt gemacht worden und wird als eine Beschränkung der Freiheit, deren sie sich bisher de facto erfreute, angesehen.

Niederlande.

Vom untergegangenen Pylades sieht man noch den Schornstein; er zog zuerst Wasser eine Stunde nachdem der Lootse das Dampfboot verlassen hatte.

Belgien.

Brüssel, 11. Jan. Der durch die Plünderungen und Verwüstungen im April zu Brüssel verursachte Schaden ist nun bekannt; er wird auf mehre Mill. Fr. geschätzt, eine Summe deren Zahlung man von der Stadt fordert: während ihr Finanz-Zustand ihr nicht gestattet, die Reklamanten zu befriedigen. Die städtische Behörde behauptet übrigens, daß es nicht in ihrer Gewalt gestanden habe, die Unordnungen, deren Schauplatz die Hauptstadt war, zu verhindern; daß es die Pflicht der Regierung gewesen sei, dies zu thun, und daß diese mithin es übernehmen müsse, die Entschädigung zu zahlen; aber die Regierung weigert sich bestimmt, etwas in dieser Hinsicht zu vergüten.

Schweiz.

Zürich, 8. Januar. Das eidgenössische Archiv hatte bei seiner diesjährigen Wanderung von Zürich nach Bern einige fatale Reise-Abentheuer, welche in Verbindung mit dem angekündeten Kometen kein Glück für das nächste Jahr weissagen. Auf der Brücke bei Mellingen blieb die Bundeslade stecken; die Räder mußten abgenommen werden, der Wagen auf einen Schlitten gehoben werden. Noch ein schlimmeres Anzeichen ist der Umstand, daß eines der Pferde der eidgenössischen Kanzlei, welches die Reise nach dem moralischen Vororte antreten sollte, unterwegs reuig wurde und schnurstracks nach Hause in den Stall zurücklief. — Der Kaiserl. Russische Geschäftsträger, Herr von Severin, traf am 5ten d. sammt Familie hier ein. Wohin weiter die Reise geht, ist nicht bekannt.

Basel, 10. Januar. Die hiesige Zeitung berichtet aus Bern: „In der ersten Woche des neuen Jahres hat der vorörtliche Staatsrath noch keine Sitzungen gehabt. Bevor die neuen Staatsräthe unter einander selbst über die zu befolgenden politischen Grundsätze übereinkommen, scheint der Vorort abwarten zu wollen, was ihm von Seiten der fremden Gesandten an Eröffnungen zugehen werde. Daß dergleichen im Werke sind, ist uns bestimmt versichert worden. Den muthmaßlichen Inhalt derselben setzt man in das Begehren, es möge Bern seine, gegen den Tagsatzungs-Beschluß hinsichtlich der fremden Flüchtlinge eingelegte, Protestation zurücknehmen, oder genügend erläutern, was am besten durch kräftige Maaßnahmen gegen die fortdauernden Umtriebe geschehen könne. Ferner verlautet, daß im Falle einer abschlägigen oder auswei-

chenden Antwort die Gesandten sämmtlichen Ständen die Erfolglosigkeit ihrer, den Frieden und das Wohlvernehmen beabsichtigenden Schritte mitzutheilen den Vorort ersuchen, und sich das Weitere vorbehalten würden. Worin das Weitere bestände, ob in Sperre oder Abreise, steht dahin.

Norwegen.

Christiania, 5. Jan. Die Bank wurde vor einigen Tagen um 64,000 Spec. bestohlen, doch ist jetzt schon einer von den Thätern ergriffen worden, bei welchem sich auch ein Theil der gestohlenen Summe gefunden hat. Der Ergriffene gehört der geringsten Klasse an. Auffallend ist es, daß man keine Spur eines Einbruchs gefunden hat, ungeachtet das Geld aus der Bank sichersten und best verwahrten Keller genommen wurde.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 17. Dezbr. (Türkische Zeitung.) Zwei Banquiers von Konstantinopel, die eines Geschäftes halber in das Großherrliche Münzhaus berufen wurden, haben, nachdem der Vorsteher der Münze die Ursache ihrer Berufung ihnen angezeigt, ihre Einwilligung in die ihnen gemachten Vorschläge mit solchem Starrsinn verweigert, daß der Sultan Beide nach Warna zu exiliren geruht hat.

Amerika.

Neuyork, 8. Dezember. Am 2. d. eröffnete Präsident Jackson den Congreß mit einer Botschaft, aus welcher wir, mit Vermeidung der nur für die Staaten selbst wichtigen Details und mit Weglassung der von uns gestern bereits mitgetheilten, auf Frankreich bezüglichen Stelle, den Inhalt in gedrängter Zusammenstellung geben: „Indem ich die Session des Kongresses eröffne, freut es mich, daß ich uns abermals Glück wünschen darf zu dem gedeihlichen Stande unserer Angelegenheiten. Die Vorsehung hat uns Gesundheit, reiche Ernten und den goldenen Frieden geschenkt. Ackerbau und Kunstfleiß genießen des Lohnes ihrer Mühen. Der Unternehmungsgeist verbreitet seine Wunder. Unsere Verhältnisse nach außen behaupten, mit wenigen Ausnahmen, das frühere günstige Ansehen und versprechen die Ausdehnung der gegenseitigen Vortheile, welche zu sichern unsre Grundsätze bei dem Verkehr mit andern Nationen so geeignet sind. Die Frage von der nordöstlichen Grenze ist noch immer nicht durch Uebereinkunft mit Großbritannien beseitigt. Wir unterhalten jedoch die Hoffnung, daß unsere desfalsigen Vorschläge zu einem baldigen Abkommen führen werden. Das beste Einverständniß dauert fort mit den Regierungen von Oestreich, Rußland, Preußen, Holland, Schweden und Dänemark. Der Handel mit allen diesen Ländern ist gepflegt und geschützt durch guten Willen, liberales Verfahren, und gesetzliche Verträge. Inmitten vieler Schwierigkeiten, aus innerem Zwiespalt hervorgegangen, hat die Königin von Spanien die Uebereinkunft in Bezug auf die Ansprüche unserer Bürger seit 1819, ratifizirt. Der Gewalt der Umstände nachgebend, dem weisen Rathe der Zeit und Erfahrung folgend, hat Spanien sich entschlossen, nicht länger in der unnatürlichen Lage zu verbleiben, in welcher es sich bis daher gegenüber den neuen Staaten auf dieser Halbkugel befunden hat. Es freut mich sehr, sagen zu dürfen, daß in Bereitung der Mittel zur Herstellung des Einklangs zwischen Völkern, die einem Stamme entsprossen sind, gemeinsame Interessen haben, dieselbe Religion bekennen, dieselbe Sprache reden, die Vereinigten Staaten emsig wirksam gewesen. Wir werden unser Bemühen fortsetzen, so lange es beiden Theilen nützlich erscheint und unsere völlige Uneigennützigkeit dabei erkannt wird. Die Congreßakte, wodurch wir der unsern Handel drückenden Abgabenerhebung auf Cuba und Portoriko entgegentreten, ist an unsern Gesandten zu Madrid gesendet worden. Er wird sie der Regierung der Königin zugestellt haben, und wenn man in Spanien Zeit hat, sich mit den wahren Interessen der genannten wichtigen Inseln zu beschäftigen, so läßt sich erwarten, daß unsere Verbindungen mit denselben bald eine gerechtere und liberalere Basis erhalten werden. Die Florida-Archive sind noch nicht abgesondert und überliefert worden. Unser Agent zu Havannah hat die Weisung erhalten, mit allen Aktenstücken die er erlangen kann, nach Washington zu kommen. In Portugal ist die innere Ruhe hergestellt. Der zerüttete Zustand des Landes machte nothwendig, die endliche Abzahlung der unseren Mitbürgern gebührenden Entschädigungsgelder noch hinauszusetzen. Unsere diplomatischen Verhältnisse sollen nun wieder aufgenommen werden, und da wir mit Portugal schon lange auf dem besten Fuße stehen, so ist nicht zu bezweifeln, man wird uns den schuldigen Saldo bald abstoßen. (Dieser merkantile Ausdruck bezeichnet nicht übel einen Hauptcharakter der ganzen Botschaft; die Politik der Vereinigten Staaten sorgt für die Privatinteressen, wodurch indessen ein Theil der Würde, wie man gewohnt ist, in öffentlichen Verhältnissen zu suchen, verloren geht; es lautet wirklich ungewohnt, wenn in einem Staatsdokument nur immer von dem Guthaben gesprochen wird, das man sich nicht will verkürzen lassen, von dem Saldo, den man bald durch solide Rimessen abgetragen zu sehen hofft; die Engl. Redensart ist eben wohl ganz comtoirgerecht: „the balance due will receive prompt attention.“) Der König der beiden Sizilien hat die erste Einzahlung von Entschädigungsgeldern, die wir von ihm vertragmäßig zu erwarten hatten, richtig geleistet. Man hat uns auch Erbieten gemacht, die ganze Schuld auf einmal zu entrichten; ich habe mich aber nicht ermächtigt gehalten, darauf einzugehen, da der Gegenstand nicht den Staat, sondern einzelne Personen angeht. Inzwischen bleibt die Beachtung und Abfindung unserer Ansprüche, und noch mehr die bezeigte Bereitwilligkeit zu früherer Zahlung höchst ehrenvoll für Neapel. Erinnert man sich, wie unsere Forderungen entstanden waren aus den ungerechten Handlungen einer eingedrungenen, usurpatorischen Regierung, unter Joseph Bonaparte und Joachim Murat, somit eine Abneigung, sie anzuerkennen und zu erledigen, sehr natürlich sich erklären ließ, so kann die ganze Verhandlung den Charakter einer Verwaltung, die nur für Recht und Worthalten Sinn hat, in den Augen aller Nationen nur erhöhen. Der Freundschafts- und Handels-Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Belgien, den ich in der letzten Botschaft anzeigte, dessen Ratifikation aber noch vorbehalten war, ist von der Belgischen Regierung nicht anerkannt werden. Sie giebt vor, ihr Gesandter habe seine Vollmachten dabei überschritten. Diese Erklärung kam uns unerwartet, weil wir glauben durften, daß die liberalen Grundsätze, worauf eben dieser Vertrag beruhte, ganz in Uebereinstimmung gewesen mit den Verhaltungsbefehlen des Unterhändlers. Unsere jüngst erst angeknüpfte Verbindung mit der Pforte verspricht unserem Handel wesentliche Vortheile. Unser Verkehr mit den Barbaresken geht ohne wesentliche Aenderung fort; der gegenwärtige Zustand von Algier hat mich veranlaßt, den besoldeten Konsulposten so lange beizubehalten, als Algier in Französischen Händen bleibt. Unser erster Vertrag mit dem Kaiser von Marokko datirt von 1786, und war auf 50 Jahre abgeschlossen. Diese Periode läuft nächstens zu Ende: ich werde um so lieber Anstalten treffen, die Uebereinkunft zu erneuern, als sie auf billigen Bedingungen beruht und stets mit gegenseitiger Treue eingehalten wurde. Innere Unruhen haben leider zu oft in den meisten Ländern Amerika's, die sich von Spanien trennten, den Wohlstand gestört, den Handel unterbrochen, die Regierungen geschwächt oder selbst aufgelöst. Wenn einmal ein festes Abkommen mit dem Mutterlande wird zu Stande gekommen sein und die Unabhängigkeit der neuen Staaten förmlich anerkannt ist, dann dürfen die Freunde der Freiheit erwarten, daß in Regionen, die von der Natur so begünstigt sind, auch die Liebe zur Gerechtigkeit erwachen werde, und der Eifer für die Künste des Friedens, welche den Nationen Ehre machen, und dem Menschenleben Werth geben. Inzwischen hoffe ich fest, daß sich die Besorgnisse, welche man neuerlich faßte, als unbegründet ausweisen werden. Es wäre traurig, wenn ein augenblickliches Mißtrauen in ihre Fähigkeit, die Freiheit zu ertragen, jene Länder verleitete, den nur zu gewöhnlichen Irrthum zu begehen, wobei man Ruhe erkauft durch Uebertragung willkührlicher Macht an irgend einen beliebten Häuptling. Mit allen diesen (vormals Spanischen) Staaten, so wie mit dem Kaiserreich Brasilien, sind unsere Verhältnisse im Laufe dieses Jahres unverändert geblieben.“

Paris, 12. Januar. Heute schloß 5proc. Rente **pr. compt.** 107. 15. **fin. cour.** 107. 40. 3proc. **pr. compt.** 77. 15. **fin. cour.** 77. 35. 5proc. Neap. **pr. compt.** 93. 80. **fin cour.** 94. —. 5proc. Span. Rente 44¾. 3proc. do. 27¾. Cortes 43½. Ausg. Span. Schuld 16⅛. 2½proc. Holländische 54. 70.

Frankfurt a. M., 15. Januar. Oesterr. 5proc. Metall. $100\frac{7}{8}$. 101. 4proc. $93\frac{1}{2}$. $93\frac{3}{8}$. $2\frac{1}{2}$proc. 55. G. 1proc. $24\frac{1}{4}$. $24\frac{1}{8}$. Bank-Aktien 1569. 1567. Part.-Oblig. $139\frac{1}{2}$. $139\frac{1}{4}$. Loose zu 100 Gulden 216. G. Holl. 5proc. Oblig. von 1832 $98\frac{1}{4}$. $98\frac{1}{8}$. Poln. Loose $70\frac{1}{4}$. 70. 5proc. Span. Rente $44\frac{1}{2}$. $44\frac{1}{4}$. 3proc. do. perp. $26\frac{5}{8}$. $26\frac{3}{8}$.

Am 16. Januar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C. M. $100\frac{3}{8}$;
detto detto zu 4pCt. in CM. 93;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. $212\frac{1}{6}$;
detto detto v. J. 1834, für 500 fl. in CM. $571\frac{7}{8}$;
Wiener Stadtbanko-Obligation zu $2\frac{1}{4}$ pCt. in CM. 60.
Bankactien pr. Stück $1285\frac{7}{10}$ in CM.

Miszellen.

Stuttgart, 7. Jan. Wenn der Schillerverein durch die bereits sich erfreulich mehrenden Beiträge in den Stand gesetzt sein wird, das Denkmal des Dichters zu errichten, so wäre nur zu wünschen, daß der jetzt schon um eine ziemlich bedeutende Summe erstandene Grund, die sogenannte „Schiller-Wiese", wieder verkauft, und mit einem andern Platze vertauscht würde. Man soll anfänglich den Plan gehabt haben, ein Odeon mit dem Denkmal zu verbinden, und zu diesem Ende den Grund gekauft haben, jetzt aber, wo man bloß die Bildsäule aufzustellen beabsichtigt, wäre ein Platz in der Stadt passender, und der König würde die Erlaubniß nicht verweigern, sie vor dem neuen Theater, dessen Bau begonnen werden soll, zu errichten. Die Stadt gewönne hierdurch eine hohe Zierde, und das Nationaldenkmal wäre zugleich würdig aufgestellt.

Der Verein für Schillers Denkmal macht bekannt, daß der Termin zur Einsendung von Beiträgen für das Album bis zum 1. Juli d. J. verlängert sei. Die deutschen Künstler in Rom haben sich zu einem Künstler-Album mit Beiträgen von zu lithographirenden Handzeichnungen erboten. Zu dem Denkmal selbst will bekanntlich Thorwaldsen den Entwurf unentgeltlich liefern.

Einige Bemerkungen über die muthmaßliche Beschaffenheit der noch bevorstehenden Winterwitterung.

(Beschluß.)

Am mächtigsten weht zu uns der Luftstrom von den Gegenden um den Nordpol her, wenn dort alle Wärme der Luft zum Schmelzen der Eisberge verwandt wird, was zur einen Zeit an den Küsten von Labrador, zur andern in den Gewässern von Island und Grönland, wie im Hochsommer erst an den Gestaden von Spitzbergen vor sich geht. — Dagegen senden uns bei steigender Sonne zuerst die Savannen Südamerikas, später erst die Sandwüsten im Innern von Afrika, und endlich erst spät die Hochebnen im Norden von Indien, den wärmeren Luftstrom zu. Aus dem fast in jedem Jahrgange regelmäßig wiederkehrenden Spiel beider Luftströmungen, wovon bald der eine, bald der andere seine Macht ausübt, lassen sich die merkwürdigen Crisen in der Witterung oft genügend erklären, welche beim Vorschreiten der Jahreszeiten beinahe immer periodisch wiederkehren, und aus welchen durch die Erfahrung die sogenannten Bauernregeln abstrahirt worden sind. So kann man mit großer Wahrscheinlichkeit behaupten, daß fast immer mit Anfang des letzten Januar-Drittels Südwestwinde die strenge Winterkälte etwas mildern, und dann das erste Lebenszeichen der wiedererwachenden Vegetation sich regt; daß nachher mit Anfang Februar der Winter von neuem ein scharfes Regiment führt; daß gegen Ende des Hornungs gewöhnlich das erste ernsthafte Thauwetter eintritt; daß Märznebel und Aprilschauer den immer schneller wechselnden Kampf beider Luftströmungen uns sichtbar machen; daß kurz vor der Mitte des Mai der Nordstrom noch Nachtfröste zu bewirken pflegt; nach dem längsten Tage aber, etwa 100 Tage nach den Nebeln des März, noch ein Mal verstärkt durch den Eishauch des aufthauenden Polarmeeres mit Gewittern und Johannisregen den letzten Kampf gegen den siegenden Süden auskämpft.

Triumphirend weht dann im Juli und August ein heißer, trockener Luftstrom aus SO. von der Hochebene Asiens hernieder.

Aber die zurückweichende Sonne fängt dann schon wieder an, die langen Tage der nördlichen Circumpolarländer zu kürzen, und zugleich minder erwärmend auf die großen Continente zu wirken.

Einzelne Versuche des Luftstromes aus Norden, wieder aufzutreten, werden erst bei den Aequinoktialströmen zu entschiedenem Kampfe. Gegen die Mitte des Oktobers hin, tritt gewöhnlich zum ersten Male wieder, durch den ersten Schneefall, der Luftstrom aus Norden als Sieger auf, um jedoch noch ein Mal, und zwar im Anfange Novembers, aber nur auf kurze Zeit dem Luftzuge aus den südlichen Gegenden den Kampfplatz zu räumen. Häufige Regen und späterhin Schnee zeigen gewöhnlich, daß dieser Kampf meist noch bis zum Schluße des Jahres sich hinzieht, aber durch heiteres Frostwetter in der Regel sich für die Luftströmungen aus Norden und Nordosten entscheidet.

Setzt man für die hier angegebenen Perioden, um dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, die Wahltage der Bauernregeln, und nimmt es nur nicht gerade so genau, daß es just auf den Tag stimmen soll, so wird man sich oft des Eintreffens erfreuen können; es gewiß aber auch gern und bald vergessen, wenn es einmal nicht geschieht. — Denn man kann sich auch manche Abweichung von der gewöhnlichen Regel aus vernünftigen Gründen erklären.

So ist wahrscheinlich in dem Jahre 1832, und noch mehr im Jahre 1833, vielleicht nach der vorangegangenen Wirkung mehrer früheren Sommer, eine größere Menge von Eismassen, und zeitiger im Jahre als sonst, von dem großen Vorrathe des Polarmeeres abgetrennt, und durch die Strömungen der See bis in die Breite von Newfoundland herabgeführt worden, von wo dann ein kalter Luftstrom bis spät in den Sommer hinein, mit dem sonst um diese Zeit herrschenden Südstrom in beständigen Kampf trat, aus dem dann, wie in der Regel, Regen in Strömen über Europa herabfloß. Verstärkte Eisbildung zum Ersatz des verlorenen mußte daher im vergangenen Winter, durch eine größere Menge von freigewordener Wärme, diesen zu einem mildesten des Nordens machen.

Der verwichene Sommer fand aber diese neuen Eismassen noch nicht zur Ablösung herangebildet, so daß nicht einmal das gewöhnliche Contingent von Eisinseln nach der Bank von Newfoundland abgehen konnte, um uns von da aus den küh-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 17 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 21. Januar 1835.

(Fortsetzung.)

ken Luftstrom zur Bewirkung der Johannisregen zu senden. Hieraus wäre der ganze Charakter des verwichenen Sommers zu erklären, und die vorwaltende alleinige Herrschaft der Luftströmung aus den Tropengegenden, welche sich unter andern auch deutlich dadurch kund gethan hat, daß gerade bei fallendem und niedrigem Stande des Barometers die vollkommensten Aufheiterungen sich gezeigt haben. Daß sich dies noch immer also verhält, ist ein ganz sicherer Beweis von der noch stetigen Fortdauer dieser Jahres-Constitution; woraus hervorgeht, daß der Anfang zur Wiederausgleichung noch nicht begonnen hat, und daß wir daher noch schwerlich eine anhaltende Heimsuchung von strenger Kälte zu fürchten haben werden.

Jedes Ding will aber auch seine Zeit haben. In der Natur ist nie ein jäher Sprung. A. v. Humboldt, welcher bei keinem Schritte unterläßt, auf alle Dinge um sich her seinen Scharfblick zu richten, hat auf der Fahrt von Swinemünde nach Königsberg im August 1834 die Temperatur der Ostsee auf offenem Meere, und zwar bei hohem Wellenschlag, nicht etwa bei Windstille, untersucht, und dieselbe 17¾°, ja in der Nähe von Swinemünde gar über 18½° R. gefunden, eine Temperatur, welche sonst um jene Zeit nach Renuel nur das Becken des Mittelländischen Meeres bei Oran, Granada und Murcia zu haben pflegt. Die Ostsee hat in andern Jahren im August gewöhnlich nur eine Temperatur von 12 bis 14° R., war also in diesem Jahre um 4 bis 5° R. mehr erwärmt als sonst. Wie lange kann ein solches ungeheures Wärmebecken nicht vorhalten! Aber auch das ganze Festland von Europa, so wie die benachbarten Landstriche von Asien und Afrika, sind bis zu einer großen Tiefe des Bodens durchhitzt worden, weil die Sonnenstrahlen fast immer ungehindert den Zugang fanden. Der Boden wurde an manchen Orten völlig ausgetrocknet, und vielleicht sogar ein Theil des Crystallisationswassers mancher salzartigen Verbindungen in der Erdkrume verjagt. Unter diesen Umständen kann in diesem Jahre kein Frost tief in die Erde dringen. Selbst der Regenfall vermag vorerst nicht, wie sonst wohl, durch seine Wiederverdünstung eine bedeutende Abkühlung hervorzubringen, weil der durstige Erdboden alles Wasser begierig einsaugen und selbst mechanisch zurückhalten wird, während sogar der Wiederersatz des verloren gegangenen Crystallisationswassers eine sonst nur seltene Quelle der Wärme-Entwickelung abgeben dürfte.

Auch das Beispiel früherer Jahre zeigt, daß das wieder ausgleichende Extrem eines strengen Winters, wie im Jahre 1812, gewöhnlich nicht gleich unmittelbar auf den besonders heißen Sommer folgt.

Auch darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß Trotz der milden Winter- und heißen Sommermonate des Jahres 1834, dennoch die mittlere Temperatur desselben, hauptsächlich wegen der sehr kühlen Tage im April und Oktober, keines Weges beispiellos hoch gewesen ist. Sie war hier am Orte + 7°,82 R. Im Jahre 1822 war sie 7°,84 R. und im Jahre 1824 sogar 8°,32 R.

Ueberhaupt bin ich nicht gemeint, eine unfehlbare Prophezeiung aufstellen, und den Hergang außerordentlicher Witterungsverhältnisse ganz genügend erklären zu wollen.

Wir fangen jetzt erst an zu ahnen, daß die großen Kräfte, welche die Witterungsverhälnisse ganzer Welttheile, wie die Witterungsverschiedenheiten innerhalb eines kleinen Bezirks, hervorrufen und bestimmen, mehr oder weniger tief im Innern der Erde ihren Sitz haben dürften, seitdem wir wissen, daß die Magnetnadel von diesen verborgenen Vorgängen der empfindlichste Anzeiger ist. Es müssen mächtige und weit und tief verbreitete Ursachen sein, welche zu Kopenhagen, zu Berlin, zu Braunschweig, Göttingen, Leipzig und hier, in denselben absoluten Zeitmomenten die Magnetnadel in eine vollkommene gleichartige Bewegung versetzen. Es müssen indeß auch ähnliche Kräfte schwächerer Art, näher aber auf einen kleineren Umkreis einwirken, weil sich auch davon an jedem Beobachtungsorte unverkennbare Spuren geäußert haben.

Breslau, den 12. Dezember 1834.

v. Boguslawski.

Schlesische Beiträge für Schiller's Denkmal.

Für dieses Unternehmen deutscher National-Dankbarkeit, das durch immer mehr steigende Theilnahme vieler Städte und Rittersitze bereits ansehnlich gefördert wird, sind ferner bei uns eingegangen: 4) von dem Herrn Grafen und der Frau Gräfin von Reichenbach auf Brustawe 2 Thlr. — 5) v. G. auf D. 15 Sgr. — 6) Melzer 1 Thlr. — 7) N. 10 Sgr. — Zusammen bisher 6 Thlr. Redaktion der Breslauer Zeitung.

Inserate.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Batteri, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 16. Januar 1835.

Wenus, Hofrath.

Todes-Anzeige.

Den 16ten d. M. Abends 8¼ Uhr, endete sanft unser innig geliebter Gatte und Vater, der Hütten-Inspektor Andreas Nega, in einem Alter von 66 Jahren. Dieses für uns traurige Ereigniß, zeigen wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Poliwoda, den 17. Januar 1835.

Helena Nega, geb. Nalepa, als Gattin, nebst ihren Kindern und Schwiegersöhnen.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau
ist zu haben und durch dieselbe jederzeit zu beziehen, so wie auch durch Herrn Schwarz in Brieg, Herrn Ackermann in Oppeln, Herrn Hirschberg in Glatz, Herrn Wlaskowsk in Gleiwitz:

Das Pfennig-Magazin
wird auch im J. 1835 fortgesetzt und in allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes Pränumeration auf das erste Semester mit 1 Thlr. angenommen.

Das eifrigste Bestreben der Redaktion ist dahin gerichtet, durch sorgfältige Berücksichtigung der Bildungsstufe und der Geistesrichtung des deutschen Volks dieser Zeitschrift immer mehr einen nationalen Charakter zu geben und sie zu einem Hülfsmittel faßlicher Belehrung und ansprechender Unterhaltung zu machen. Auf die äußere Ausstattung durch in London, Paris, Wien und Berlin gefertigte Abbildungen, auf Druck und Papier wird wie bisher die größte Sorgfalt verwandt werden.

Das National-Magazin ist in den Verlag des Unterzeichneten übergegangen, erscheint aber nicht ferner und die Abnehmer desselben werden zur Anschaffung des Pfennig-Magazins veranlaßt, da es mit demselben eine gleiche Tendenz hat und jetzt bei der Vereinigung beider Zeitschriften desto Tüchtigeres geliefert werden kann.

Der erste Jahrgang des Pfennig-Magazins in 52 Nummern kostet sauber geheftet 2 Thlr., der zweite Jahrgang in 39 Nummern 1 Thlr. 12 Gr. und es sind fortwährend Exemplare davon in guten Abdrücken zu erhalten.

Das dem Pfennig-Magazin beigefügte Intelligenzblatt eignet sich vorzüglich für alle das gesammte deutsche Publikum betreffende Ankündigungen.

Leipzig, im Januar 1835.

F. A. Brockhaus.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu beziehen:

Gebete bei der täglichen heil. Messe der Schuljugend, auf die verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres, Zusammengetragen und verfaßt von J. F. Antwerpen, Pfarrer. Mit Genehmigung und Empfehlung des erzbischöfl. Generalvicariats. Zweite Aufl. $3\frac{3}{4}$ sgr.

Die Melodien hierzu $3\frac{3}{4}$ sgr.

Eine der vorzüglichsten kathol. Literaturzeitungen empfiehlt dieses Werkchen mit folgenden Worten: „Diese Gebete sind alle in einfacher kindlicher Sprache und mit Wärme des Herzens geschrieben. Der Verfasser legt in denselben dem Kinde nur solche Worte in den Mund, die das Kind immer selbst wählen wird, wenn es die Gefühle seines Innern ausdrücken will, und vermied dadurch einen nicht sehr seltenen Mißgriff, mit schönen Worten, aber ohne Geist beten zu lehren. Mögen deshalb alle jene Pfarrer, in deren Kirchen die Stillmessen sehr häufig sind, auf dieses Büchlein ihre Aufmerksamkeit richten und es für die Jugend einführen; gewiß, bald werden sie den Geist der Andacht gehoben und die Gedankenlosigkeit bei dem Beten verschwinden sehen."

An diese Meßgebete schließen sich an:

Gebete und Gesänge bei der nachmittägigen Christenlehr-Andacht, Beichte, Communion, Firmung und Betstunde, für die Schuljugend. Zusammengetragen und verfaßt von J. F. Antwerpen, Pfarrer. $3\frac{3}{4}$ sgr.

Köln, im Juni 1834. Pet. Schmitz.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leip. ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp zu haben:

Flathe, Dr. L., Geschichte Macedoniens und der Reiche, welche von macedonischen Königen beherrscht wurden. 1ter Theil. Von der Urzeit bis zum Untergange des persisch-macedonischen Reichs. gr. 8. 2 Rthlr. 18 Gr. — 2ter Theil. Vom Untergange des persisch-macedonischen Reiches bis zum Ausgange des Reichs der Ptolemaeer gr. 8. 3 Rthlr. 18 Gr.

ein Werk, welches mit dem eben erschienenen zweiten Theile geschlossen, das Ergebniß eines langjährigen mühevollen aber gewiß höchst verdienstlichen Forschens auf einem dunkelen Gebiete der alten Geschichte ist, und dessen so interessanter und bedeutender historischer Stoff in der Weise und in dem Zusammenhange, wie es von dem Herrn Verfasser geschehen, noch nie behandelt wurde. Trefflich hat derselbe verstanden, den an sich selbst so schwierigen und verworrenen Gegenstand durch die Kunst der Behandlung und der Darstellung in ein klares und lebenvolles Licht zu stellen, und wir glauben das gelehrte Publikum besonders darauf aufmerksam machen zu müssen, daß hier die wichtigsten Aufschlüsse über das seleucidische und das ptolemaeische Reich gegeben worden sind. Gewiß wird daher kein Forscher und kein Freund der alten Geschichte dieses Werk, dessen erster Theil bereits mit verdientem Beifall aufgenommen wurde, unbeachtet lassen können.

Ebendaselbst ist erschienen:

Flathe, Dr. L., Geschichte des Kampfes zwischen dem alten und dem neuen Verfassungsprincip der Staaten der neuesten Zeit. 1ter und 2ter Theil (von 1789 bis 1799). gr. 8. 5 Thlr.

Die Forsetzung ist unter der Presse.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Oekonom Carl Friedrich Julius Weber und dessen Ehefrau Henriette Sophie Pauline geb. Korn, bei ihrer Niederlassung auf der Langen-Gasse im Färber Bergerschen Hause in der Nikolai-Vorstadt die dort unter Eheleuten im Fall der Vererbung geltende Güter-Gemeinschaft, unter sich und in Bezug auf jeden Dritten durch den am 22. November 1834 gerichtlich errichteten Vertrag ausgeschlossen haben.

Breslau, den 26. Dezember 1834.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 22. Januar c. Nachmittag um 2 Uhr sollen verschiedene Haufen alten Bauholzes auf dem städtischen Bauhofe an den Meistbiethenden öffentlich verkauft werden, wozu Kaufslustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 17. Januar 1835.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der wilden Fischerei in der alten Oder steht ein Termin im hiesigen Schulhause den 25sten d. M., Mittags 1 Uhr an; wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Altscheitnig den 19. Januar 1835.

Das Ortsgericht.

Verpachtung.

Das Brau- und Brennerei-Urbar zu Rankau im Nimptschschen Kreise wird zu Johanni d. J. pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung ist ein Termin auf den 7. März festgesetzt worden, wozu cautionsfähige Pachtliebhaber eingeladen werden.

Das Wirthschafts-Amt. Woywod.

* *

Pfennig-Kochbuch.

Mit dem im Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke Nr. 6, eben erschienenen 7ten Hefte, ist nun vollständig fertig geworden:

Die zweite Auflage des neuen allgemeinen Schlesischen Kochbuches für bürgerliche Haushaltungen;

oder:

leicht verständliche und genaue Anweisung zum Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten, Pöckeln, Räuchern und andern für die bürgerliche Küche nothwendigen Zubereitungen.

Mit einem nach den Jahreszeiten geordneten Küchenzettel.

Ein unentbehrliches Handbuch

für angehende Hausfrauen, Köchinnen und alle diejenigen, welche ihre Speisen wohlschmeckend, gesund und wohlfeil selbst herstellen wollen,

herausgegeben

von einer Schlesischen Hausfrau.

Preis vollständig in Leinwand gebunden, beim Verleger 20 Sgr.

Die Hand der erfahrenen Hausfrau und guten Köchinn läßt sich in diesem Kochbuche auf jeder Seite erkennen, in der zweckmäßigen Anordnung und guten Ausführung.

Den Anfang machen allgemeine Regeln beim Kochen in einer nöthigen Vollständigkeit, wie sie noch keines der vorhandenen Kochbücher darbietet; dann folgen Anweisungen über die nothwendigen Kenntnisse beim Einkauf, welche in den neuesten Kochbüchern sehr mit Unrecht übergangen sind, indem darauf sich ja die ganze Kochkunst gründet, und wir finden in diesem Abschnitte zum erstenmal erwähnt, was jeder Köchin vor Allem eingeprägt zu werden verdient; hierauf liefert die Verfasserin in einer Reihenfolge von Nummern folgende Anweisungen: No. 1 — 15 behandelt die allernöthigsten und ersten Dinge für Personen, welche in dem Küchenwesen noch unerfahren sind. Hierauf folgen 760 Nummern, welche Recepte enthalten, zu: 54 verschiedenen Suppen, 11 Kalteschalen, 20 Einlagen in Suppen, 44 Saucen, 134 Fleischspeisen (mit Inbegriff von Fricassees, Coteletts, Karbonaden, Ragous, der Würste u. s. w.), 65 Gemüsearten, 65 Arten von Zubereitungen der Fische, 13 Sulzen und Gelees, 14 Cremes, 6 kalte Schüsseln, 57 Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 16 Arten Ausgebackenes in Butter, 23 Puddings, 28 Aufläufe, 28 Pasteten, kalte und warme, 6 Popitons, 34 Braten, 19 Arten Obst zu dämpfen, 23 Sallate, 69 Arten Backwerke, 39 Arten kalter und warmer Getränke, 6 Arten zu Pökeln und Räuchern, 7 Arten in Salz einzumachen, 22 Arten in Essig einzumachen, 20 Arten in Zucker einzumachen.

Auf diese so reichhaltige und mit vieler Umsicht getroffene Auswahl von ungefähr 900 Küchenrecepten folgt nun ein nach den Jahreszeiten geordneter Küchenzettel, dessen Tendenz es ist: die in dem Kochbuche enthaltenen Speisen u. s. w. nach einer Reihenfolge vorzuführen. Für jede Jahreszeit sind 4 Wochen bestimmt, und an den Sonntagen, des Mittags 5 Gerichte, Abends 3 Gerichte angegeben, an den Wochentagen 4 Gerichte, Abends 3 Gerichte; an den Feiertagen ist noch besonders ein wohlbesetzter Fastentisch hinzugefügt, hierauf folgen noch: Große Frühstücke, Kaffee- und Theegesellschafts-Arrangements, Essen zum Weihnachts- und Sylvester-Abend, Ball-Abendessen, Abendessen für Kränzchen, und andere verschiedene größere Mittag- und Abendessen.

Man muß der Umsicht und dem Fleiße der Verfasserin bei Anfertigung dieses Küchenzettels alle Gerechtigkeit ganz besonders widerfahren lassen, und es hat dieselbe auch hierin alle ihre Vorgängerinnen und Vorgänger übertroffen.

Eine klare, deutliche, von aller Schwülstigkeit entfernte Sprache, welche leider den meisten Kochbüchern mangelt, zeichnet dieses Pfennig-Kochbuch besonders aus, und da dasselbe auch an Vollständigkeit für die bürgerliche Küche, den besten ähnlichen Schriften nichts nachgiebt, ja sogar in vielen Stücken sie noch ergänzt, so verdient dasselbe in jeder schlesischen Küche angeschafft zu werden, um so mehr als es für diese besonders eingerichtet und äußerst billig ist.

Daß von den zwei ersten 7000 Abdrükken starken Auflagen nur noch wenige Exemplare vorräthig sind und der Druck der unveränderten dritten Auflage eben beginnen soll, ist gewiß nicht die geringste Empfehlung in Hinsicht auf die außerordentliche Brauchbarkeit dieses Buches. Alle, die es noch nicht besitzen werden, eilen sich dasselbe anzuschaffen, ehe noch der kleine Vorrath zu Ende geht. — Der Druck der neuen (dritten) Auflage wird erst in einigen Monaten beendigt sein.

Große, frische hollst. Austern empfing mit heutiger Post:

Christ. Gottl. Müller.

Das Dominium Eichgrund, Oelsner Kr. zwei Meilen von Breslau entfernt, bietet über hundert Centner Heu zum Verkauf aus.

Zur Bequemlichkeit meiner Abnehmer und Consumenten mache ich hiermit bekannt, daß ich mein Lager von meinen fabricirten Spiritus dem Kaufmann Hrn. Carl Fr. Prätorius in Breslau zum Verkauf in Commission gegeben habe.

Herrnprotsch, den 21. Januar 1835.

Philipp Hayn.

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich vorstehend übernommenes Spiritus-Lager zur gefälligen Beachtung.

Breslau, den 21. Januar 1835.

Carl Fr. Prätorius,

Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

des L. Hainauer jun.,

Riemerzeile Nr. 9,

empfiehlt die neu angekommenen

Tuche und Casimirs,

die neuesten Beinkleiderzeuge,

Westen, Cravatten, Chemisetts, Kragen und Manchetten,

Taschentücher und Leibwäsche, nach den Pariser und Wiener Moden.

Hüte

in Castor, Filz und Seide.

Mützen

in neuestem Geschmack.

So auch alle übrigen zur Garderobe und Toilette eines Herren erforderlichen Gegenstände in Galanterie- und Kurze-Waaren, als: die besten Parfümerien, Pomade, Eau de Cologne und viele andere Artikel.

Aufträge auf fertige nach den neuesten Journalen gearbeitete Herren-Anzüge, werden bestens besorgt.

Königs-Räucherpulver, Berliner Räucherpulver, Räucherkerzen in Schachteln und lothwei[illegible] chinesische Räucherkerzen, Räucherpapier, aroma[illegible] Räucher-Essenz und feinste königlciihe Räucher-Essenz, so wie alle Sorten feine Toilette-Seifen und Parfume empfiehlt

die Parfumeriefabrik von Bötticher u. Metzenthin.

Ring, Riemerzeile No. 23.

Von der Leipziger Neujahr-Messe zurückgekehrt, beehre ich mich hierdurch den Empfang meiner neuen Waaren ganz ergebenst anzuzeigen.

Indem ich mein wiederum ganz neu assortirtes Waaren-Lager meinen hohen Gönnern und geehrten Abnehmern zu empfehlen wage, wird es gewiß mein eifrigstes Bestreben sein, die durch persönliche Anwesenheit errungene vortheilhafte Einkäufe meinen hochgeehrten Kunden ang[e]deihen zu lassen.

Als ganz besonders beachtenswerth empfehle ich

für Bräute:

die allerneuesten Pariser und Wiener Braut-Roben; wie alle übrigen Gegenstände, die zur Complettirung einer Ausstattung erforderlich sind;

Shawls und Umschlage-Tücher, seidene Stoffe in allen Qualitäten und Breiten;

ganz neue Stoffe zu eleganten Soiree- und Ball-Roben;

die neuesten Meuble-Stoffe und Gardinen-Zeuge.

Sämmtliche Artikel, aus den besten Fabriken, empfiehlt unter Versicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung:

die neue Mode-Waaren-Handlung des Moritz Sachs, Naschmarkt Nr. 42, eine Stiege hoch.

Neue grosse Alexandr. Datteln

und

neue runde türk. Haselnüsse

erhielt und empfiehlt:

Friedrich Walter,

Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Weißes Tafelgeschirr

empfehlen zu den billigsten Preisen:

L. Meyer und Comp.,

am Ringe in den 7 Churfürsten.

Delikateß = Anzeige.

Frischen fließenden Caviar, frische Flickheringe, geräucherten und marinirten Lachs, frische Bricken, frische holländische und marinirte Heringe, pommersche Gänsebrüste ꝛc. empfiehlt

F. A. Hertel, am Theater.

Damen = Putz = Anzeige.

Nachdem nun alle ältern vorräthigen Sachen von Damenputz geräumt sind, habe ich, noch von Wien und Frankfurt a. M. empfangenen neuen Modells eine schöne Auswahl in Putz „Negligee und Blonden=Häubchen,“ so wie in Hüten von glatten und brochirten Stoffen anfertigen lassen. — Diese Gegenstände kann ich, da die Façon sehr niedlich und die Arbeit ganz besonders sauber ist, mit Recht empfehlen und werde ich auch Preise machen, die jeder billigen Anforderung genügen werden.

Bestellungen werden jederzeit auf das prompteste und billigste besorgt.

Breslau im Januar 1835.

Eduard H. F. Teichfischer
am Ringe Nr. 19. im Marschelschen Hause.

Ein neuer unauflöslicher Zahnkitt zur steten Erhaltung hohler Zähne, so wie zur Beseitigung der Zahnschmerzen und des üblen Geruchs.

So höchst wünschenswerth es stets gewesen, hohle, vom Brande ergriffene Zähne zu konserviren, so war bis jetzt doch noch kein zuverlässiges Mittel vorhanden, indem die Plomben nie fest anschlossen, oder Schmerzen verursachten, auch leicht herausfielen, die Kitte aber alle weich blieben, den üblen Geruch und Brand der Zähne vermehrten. Seit mehr denn acht Jahren habe ich in Verbindung mit dem Hofzahnarzt Linderer und mehreren in der Chemie erfahrnen Männern zu diesem Zwecke Versuche angestellt und endlich eine Masse aufgefunden, welche eine unveränderliche, dauerhafte Ausfüllung bewirkt und die völlige Erhaltung der Zähne sichert.

Der Zahnkitt selbst, welchen ich, ohne die geringsten Schmerzen zu verursachen, vermittelst eigends dazu gefertigter Instrumente weich in die Zahnhöhle eindrehe, erlangt im Verlauf von 10 — 12 Minuten eine solche Festigkeit und Härte, daß ein so ausgefüllter Zahn das Beißen selbst der härtesten Dinge ohne Nachtheil zuläßt. Kein Getränk, keine Speise vermag diesen Kitt aufzulösen, keine Abnutzung durch Kauen, kein übler Geruch, kein Umsichgreifen des Brandes ist weiter zu fürchten. Wenn Schneidezähne nur noch einigermaßen haltbare Seitentheile darbieten, so ist dieser Kitt das einzige sichere Erhaltungsmittel. Gewiß muß allen, die zur Erhaltung ihrer Vorderzähne schon alles vergeblich versucht hatten, dieses Mittel sehr willkommen sein.

Ueber alle diese einzeln angegebenen Eigenschaften dieses Kittes besitze ich sehr ehrenvolle, bei mir zur Durchsicht bereitliegende Atteste, über welche, da ich eine öffentliche Schaustellung derselben für unpassend hielt, die geehrte Redaktion dieser Zeitung die Güte hatte das Nähere in der Zeitung vom 20. November Nr. 272 zu erörtern.

R. Linderer,
Königl. appr. Zahnarzt, wohnhaft Junkernstraße Nr. 12.

Für Gartenfreunde!

Den geehrten Gartenfreunden empfiehlt sich ergebenst mit 320 Sorten Primeln, 8 rthlr., im Rummel das Hundert 25 sgr., 120 Sorten Aurikeln 10 rthlr., 110 Sorten Nelken, 10 rthlr., im Rummel aus allen Klassen, das Hundert 2 bis 6 rthlr., gemeine volle Nelken in allen Pflanzen, das Hundert 15 sgr., 60 Sorten gefüllte Ranunkeln 4 rthl., 44 Sorten Sommerlevkoy 22 sgr., 36 Sort. gef. Astern 20 sgr., 60 Sorten dicht gefüllte Malven in Pflanzen 2 rthl., diese in Saamen 1 rthl., 12 Sorten gefüllter Zwergritterspꝛorn 6 sgr., 12 Sorten Skabiosen 6 sgr., 12 Sorten Blumenmohn 6 sgr., 7 Sorten gefüllt. Riesenritterspꝛorn 4 sgr., 100 Sorten Sommerblumen 1 rthl., 100 Korn künstlich befruchteter Nelkensaamen in 20 separirten Sorten 1 rthlr., 100 Sorten natürlicher, 1ster Klasse 20 sgr., 100 Korn 2ter Kl. 10 sgr., 1000 Korn besten Aurikelsamen 10 sgr., 1000 Korn best. Primelsaamen 5 sgr., 3 bis 10 Fuß hohe veredelte Aepfel= und Birnstämme, d. Hundert 6 rthl., diese unveredelt in zweijährigen Pflanzen, d. H. 8 sgr., 100 St. gut bewurzelte engl. Stachelbeerableger in besten und separirten Hauptsorten, 3 rthlr., diese im Rum. 1 rthlr. Für Vergütigung der Emballage wird etwas beizulegen gebeten. Bei Bestellungen von 18 bis 20 rthl. wird nichts für Emballage berechnet. Bis Breslau, Liegnitz und Glogau werden Sorten durch billige Frachtgelegenheit besorgt. Briefe und Geld erbittet sich postfrei:

Gruner,
Lehrer in Mednitz bei Sagan.

Frische böhmische Fasanen,

sehr feist und schön, fast lauter Hähne, sind wieder angekommen und billig zu haben in der Handlung

F. A. Hertel.

Mein Commissions=Lager von hanfnen Spritzen=Schläuchen, bei dem Kaufmann Herrn Johann Ludwig Böhm in Breslau, am Ringe Nr. 51, habe ich wieder auf das vollständigste ergänzt. Ernst Oertel aus Gnadenfrey.

Hausverkauf.

Ein in gutem Baustande befindliches Haus hiesiger Stadt, sechs Fenster Fronte nach der Straße, welches zehn geräumige Zimmer nebst allem nöthigen Beigelaß, Stallung und Wagenplatz hat, und ganz für eine Herrschaft eingerichtet ist, soll sofort für den billigen Preis von 8500 Rthlr. unter soliden Zahlungsbedingungen verkauft werden. Das Nähere weiset nach der Commissionair August Herrmann, Ohlauer Straße Nr. 9.

Patentirte Badeschränke sind zum Kauf und zur Miethe unter nachstehenden festen Preisen zu haben, Elisabeth-Straße Nr. 4. im goldenen Kreuz in Breslau.

Nachweisung der Kauf- und Miethe-Preise der patentirten Badeschränke

von C. L. W. Schneider, Elisabethstraße Nr. 4. in Breslau.

Zahlbar in Preuß. Courant in $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{12}$ Stücken.	Mit 2 Sprudelröhren rtl.	sg.	Mit 3 Sprudelröhren rtl.	sg.
1 einfacher Apparat nebst Zubehör . . .	15	15	18	—
1 Badeschrank nebst Apparat und Zubehör von Kiehnen Holz	28	15	31	—
von Elsen-Holz	31	15	34	—
von Birken-Holz	35	15	38	—
von Zuckerkisten-Holz	37	15	40	—
von Mahagoni-Holz	40	15	43	—
Monatlicher Miethsbetrag, für welchen die Badeschränke gegen einen Leihschein verliehen werden: **NB. Gemiethete Badeschränke werden als Eigenthum erworben, wenn die Miethe 14 Monate hintereinander regelmäßig praenumerando bezahlt wird. Die Quittungen über die bezahlte Miethe werden dann gegen die Quittung über den entrichteten Kaufpreis ausgetauscht und der Leihschein zurückgegeben.**				
Für 1 kiehnen Badeschrank mit Apparat	2	5	2	10
„ 1 elsen dito dito	2	10	2	15
„ 1 birken dito dito	2	20	2	25
„ 1 zuckerkisten dito dito	3	—	3	5
„ 1 mahagoni dito dito	3	10	3	15

Folgende Gegenstände werden, wenn sie begehrt werden, besonders bezahlt:

	rtl.	sg.
1 Wasserfäßchen zum bequemen Eingießen des Wassers	1	10
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Ueberspritzens des Wassers bei sehr lebhaften Bewegungen mit den Armen	2	15
1 Vorrichtung gegen Hämorrhoidal-Beschwerden .	4	—
1 dito gegen Kopfleiden	1	15
1 dito gegen Augenleiden	2	—
1 dito zum Gebrauch bei Drüsen-Krankheiten	3	—
1 Schlauch	1	20
1 Mutterrohr	—	15
Für Emballage wird berechnet:		
Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats	1	—
Für Verpacken des Schranks nebst Apparat in Stroh und Leinwand	2	20
Für eine Kiste zum Verpacken des Schranks u. Apparats	5	—

Auf zwei Monate muß der Badeschrank mindestens gemiethet und die Miethe für diese Zeit gleich bei der Bestellung entrichtet werden; bei längerer Miethszeit wird sie monatlich praenumerando entrichtet.

Bei Vermiethungen außerhalb Breslau muß die Erklärung gegeben werden, den Badeschrank 14 Monate zu behalten.

C. L. W. Schneider.

Von der Königl. Seehandlung mit angemessenen Fonds unterstützt, haben wir in Gemeinschaft mit derselben hier eine

Maschinen-Bau-Anstalt,

verbunden mit einer Eisengießerei errichtet, welche Bestellungen auf Maschinen jeder Art, so wie auch auf rohen Modell-Guß übernimmt, und auf Erfordern die nöthigen Modelle anfertigt.

Nach dem, zwischen der Königl. Seehandlung und uns bestehenden Sozietäts-Vertrage wird die Maschinen-Bau-Anstalt, nur durch unsere der oben erwähnten Firma beizusetzenden beiderseitigen Namens-Unterschriften verpflichtet.

Indem wir hiervon Kenntniß zu nehmen anheim stellen, und die Anstalt zur gefälligen Benutzung empfehlen, bitten wir schriftliche Aufträge uns unter der Firma

Maschinen-Bau-Anstalt zu Breslau,

zukommen zu lassen.

Breslau, den 1. Januar 1835.

G. H. Ruffer. J. G. Hofmann.

Verkauf.

Es wird ein in der Stadt Auras am Ringe gelegenes, massives, 2 Stock hohes Wohnhaus von 8 Stuben, 2 Bodenkammern und 3 massiven Kellern nebst Stallung und Hofraum, so wie der daran stoßende Obst- und Gekochs-Garten, dem Ackerlande von 6 Scheffel alt Maaß Aussaat und einer Wiese, so wie den Inventarienstücken und der eingerichteten Strumpffabricke, zu verkaufen beabsichtigt. Kauflustige können sich bei dem Unterzeichneten melden.

Breslau, den 16. Januar 1835.

Aktuarius Dege,
Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 1, im Kronprinzen.

Haus-Verkauf.

Mein hieselbst sub Nr. 138 belegenes Wohnhaus nebst Stallgebäude und einem daran stoßenden kleinen Hause, so wie einem kleinen und großen Obstgarten, beabsichtige ich mit oder auch ohne Aecker in freiwilliger Auktion zu verkaufen, weshalb ich Kauflustigen einen Bietungstermin zum 2. April c. an Ort und Stelle festgesetzt habe.

Canth den 17. Januar 1835.

Verw. Scharfrichter Neumeister.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Grüben, Falkenberger Kreises, offerirt 130 Stück feinwollige, zur Zucht taugliche Mutterschaafe, von denen 45 tragend sind und im Monat Mai ablammen, zum Verkauf. Nach Belieben des Käufers kann der Abschluß sowohl mit, als ohne Wolle, und die Abnahme der Thiere zu jeder Zeit statt finden. Gleichzeitig ist eine reiche Auswahl von fein- und dichtwolligen Sprungböcken aufgestellt, die zu fixen Preisen und zwar die erste Klasse zu 4, und die zweite zu 3 Frd'or pro Stück abzulassen sind.

Gegen-Erklärung.

Die Handlung Sontag und Comp. in Magdeburg findet sich in Folge unserer Anzeige v. v. Jahre zu einer gerichtlichen Belangung bewogen; dies könnte sein, wenn selbe gesetzlich zuläßig ist.

Hingegen müssen wir jener Bemerkung in der Breslauer Zeitung vom 13. Januar d. J.,

daß gedachte Handlung ihre Verbindung mit uns im Monat Juli 1834 abgebrochen habe, hiermit öffentlich widersprechen, indem wir von dieser Tabak-Fabrick unterm 7. August 1833 mit ihrem Fabrikate so versorgt worden sind, daß wir seit damals noch keine Veranlassung zu neuen Bestellungen finden konnten, und haben vielmehr noch heute den größten Theil der damaligen Sendung Tabake auf dem Lager.

Die Handlung Sontag und Comp. in Magdeburg würde sich uns recht sehr verbindlich machen, wollte sie die abgelagerten Tabake mit 10% Verlust, außer den üblichen Rabatt, gegen baare Bezahlung von uns abnehmen.

Breslau, den 21. Januar 1835.

S. Schweitzers sel. Wwe. und Sohn.

In dem Schul- und Erziehungs-Institut am Ringe Nr. 29,

in welchem Knaben vom 6ten Jahre ab angenommen und fürs Gymnasium in allen wissenschaftlichen Gegenständen gründlich vorbereitet werden, kann ein Knabe, er mag Schüler des Instituts sein, oder ein Gymnasium besuchen, bald oder künftige Ostern unter billigen Bedingungen in Pension genommen werden.

Carl Gottwald.

Ein gutes, nach Stonsdorfer Art gebrautes Weisbier aus der Liebichschen Brauerei, ist sofort zu haben, Schweidnitzerthor Gartenstraße Nr. 4.

Peuckert, Liqueur-Fabrikant.

Schaaf-Böcke, von Zweibrodt, sind vom 22sten d. Monats, wie in früheren Jahren, Junkernstrasse Nr. 2 zum Verkauf gestellt. Sie sind überaus stumpf gestapelt, voll und fein.

☞ Ich habe in Erfahrung gebracht, daß man angebliche Forderungen an mich cediren, verpfänden oder verkaufen will, und erkläre demnach, daß ich nur die von mir persönlich anerkannten oder rechtskräftig begründeten, bezahlen werde.

Breslau, den 19. Januar 1835.

A. v. Montbach.

Ein Bierbrauer, zugleich Brandweinbrenner, wünscht ein Unterkommen als solcher, und bindet sich weder an Ort noch Provinz. Nachricht ertheilt auf portofreie Briefe.

E. Dolanski, Kohlen-Straße Nr. 1.

Ein junger Mensch, welcher eine Reihe von Jahren in einer Eisen- und kurzen Waaren-Handlung gearbeitet, und auch polnisch spricht, sucht in irgend einer Branche ein Unterkommen; wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Das Koffeeschank-Gelaß

in dem Hause No. 26 in der Langengasse (Frankfurt an der Oder genannt) ist zu vermiethen und zu Ostern d. J. zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei Ludewig, dem Besitzer desselben, wohnhaft in der Klosterstraße No. 4.

Taschenstraße Nr. 14. ist eine freundliche Stube, für einen stillen Miether, sogleich zu beziehn.

In Nr. 38. auf dem Neumarkt ist die Brauerei und Kretschmer-Nahrung zu Ostern, oder auch sofort zu vermiethen; das Nähere hierüber ist daselbst Parterre zu erfragen.

Zu vermiethen

Ketzerberg in Nr. 8 der 1ste Stock, bestehend in 3 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, ferner im 3ten Stock 2 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß.

Angekommene Fremde.

Den 20. Januar. Gold. Schwerdt: Hr. Lieutenant Fichtner a. Wohlau. — Hr. Lieutenant v. Borowski a. Görlitz. — Hr. Kaufm. Rumpelt a. Neisse. — Hr. Baumstr. Richter aus Hirschberg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Pastor Nagel aus Brieg. — Hr. Kaufm. Pappenheim a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Gutsbes. Richter a. Jakobskirch. — Hr. Gutsbesitzer Mathis a. Druse. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Silberschmidt a. Stettin. — Rautenkranz: Hr. Lieutenant v. Wentzky aus Glogau. — Fr. Baronin v. Stosch a. Conradswaldau. — Herr Fabriken-Inspektor Trebsdorf o. Rawicz. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Huhndorf a. Oels. — Hr. Gutspächter Gärtner a. Alzenau. — Gold. Zepter: Hr. Steuer-Einnehmer Fiedler a. Bodzanowitz. — Hr. Wirthschafts-Inspt. Koch a. Dammer. —

Getreide-Preise.

Breslau, den 20 Januar 1835

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf	1 Rtlr. 16 Sgr 3 Pf.	1 Rtlr. 12 Sgr. 0 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 7 Sgr. 9 Pf	1 Rtlr. 6 Sgr 10 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr — Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr 26 Sgr. 6 Pf	1 Rtlr. 25 Sgr 9 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.